

Spaziergang durch die „Milch“

Rund 1.000 Besucher zeigten sich beeindruckt von Molkerei-Hight Tech

LEPPERSDORF Die Pläne der Sachsen Milch GmbH, neben dem Leppersdorfer Milchwerk ein Kraftwerk zu errichten, bringt Bürger und Geschäftsleitung derzeit näher zusammen.

Nur wenige Wachauer wissen, was hinter den Fassaden der matt glänzenden riesigen Industriebauten passiert, wie hier gebuttert wird oder der Joghurt in die Flasche gelangt. „Das wollen wir ändern“, so Sachsenmilch-Geschäftsführer Stefan Müller. Deshalb lud das Unternehmen erstmalig zu einem Tag der Begegnung ein.

„Vor allem sollen die Besucher erkennen, dass ohne Energie hier nichts geht und dass wir Strom und Dampf in Größenordnungen benötigen“, so Martin Gump, Projektleiter des neuen Kraftwerks, das auf Vorbehalte bei den Wachauern stößt.

Das Milchgeschäft ist bekanntlich ein Frischgeschäft. Deshalb läuft das Leppersdorfer Unternehmen rund um die Uhr.

Spätestens beim Anblick des Gewirrs von Edelstahlleitungen und nicht enden wollenden Produktionslinien weicht die letzte Vorstellung von Landwirtschaftsromantik. Hier erledigen Automaten das Messen, Trennen, Abfüllen, Etikettieren, Verpacken. Selbst in der Käserei steuert ausgeklügelte High Tech den Wendevorgang der Käselai-



Interessiert schauten sich die Besuchergruppen aus Wachau und Umgebung in den Produktionshallen von Müller Milch um. „Der technische Standard des Werkes ist beeindruckend“, so der Wachauer Gemeinderat Jürgen Kötzing. „So ein Rundgang und entsprechendes Hintergrundwissen ermöglichen eine andere Sicht auf die Dinge, wie sie von Kraftwerksgegnern gelegentlich vermittelt werden.“

Foto: Rodig

ber. Besonders stolz ist man auf die hochmoderne Abfüllanlage für Flaschenjoghurt. Kleine Plastikhälften, so genannte Preforms, gelangen auf ein Band und werden innerhalb von Sekunden durch heiße Luft zu Flaschen aufgeblasen, die wenig später das Joghurt-Fruchtgemisch aufnehmen. Bestandteil des Werkes sind ferner eine Energiezentrale und eine Kläranlage, die größte betriebliche in Sach-

sen. Die Energiezentrale soll, wenn das neue Kraftwerk (KWL) fertig ist, in Standby-Betrieb gehen, gewissermaßen als Reservefaktor“, so Gump. „Unser Jahresbedarf an Strom und Dampf entspricht dem von 40.000 Haushalten und der Wärmeversorgung von 15.000 Haushalten. Angesichts steigender Energiepreise ist es höchste Zeit, uns von Energielieferanten unabhängig zu machen. Nur

so können wir konkurrenzfähig bleiben.“

Am Standort Leppersdorf sind 1.500 Mitarbeiter beschäftigt, die Abnahme von jährlich 1,5 Milliarden Liter Milch sichert rund 3.200 Arbeitsplätze bei den sächsischen Lieferanten. Neuerdings schließt sich dem Werksrundgang eine Kurzvisite in der „KWL-Informationsquelle“ an. Ein Schema vermittelt die Arbeitsweise des Kraftwerkes,

das auf Ersatzbrennstoffbasis arbeiten wird. Darunter sind brennbare und heizwertreiche Bestandteile aus Gewerbeabfällen (u.a. Kunststoffe, Papier und Textilien) zu verstehen. Der Jahresbedarf in Leppersdorf liegt bei etwa 330.000 Tonnen. In Sachsen fallen jährlich rund 500.000 Tonnen an, nur fünf Prozent davon werden derzeit thermisch verwertet.

Karin Rodig